Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden" „Unsere Heimat", „Die Mode vom Tage".

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus-, Garten- und Landwirtschaft"

105 Nagolder Tagblatt Jahre

Bezugspreise: Monatlich einschl. Trägerlohn ℳ 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktage • Verbreitetste Zeitung im Oberamts-Bezirk • Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Inh. Karl Zaiser) Nagold, Marktstraße 14

Anzeigenpreise: 1 spaltige Borgis-Zeile oder deren Raum 20 ₰, Familien-Anzeigen 15 ₰ Reklamezeile 60 ₰, Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag • Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 155 | Gegründet 1827 | Dienstag, den 7. Juli 1931 | Fernsprecher Nr. 29 | 105. Jahrgang

Tagesspiegel

Der Generalrat der Reichsbank hat dem vom Direktorium vorgetragenen Bericht über die gegenwärtige Lage und die zu treffenden Maßnahmen zugestimmt. Darunter befindet sich nach halbamtlicher Mitteilung kein Antrag auf Herabsetzung der Notendeckungsgrenze.

Die von verschiedenen Blättern gebrachten Meldungen, wonach der Rediskontkredit der Reichsbank über Ultimo hinaus verlängert und um 50 Millionen Dollar erweitert werden soll, sind verfrüht.

Gegenüber der Havasmeldung, das Reichskabinett habe am Samstag über die französischen Forderungen betr. Panzerkreuzer und Zollunion beraten und es finden Verhandlungen zwischen Berlin und Wien statt, wird in Berlin halbamtlich erklärt, daß diese Meldungen jeder Begründung entbehren. Von derartigen französischen Forderungen sei in Berlin „nichts bekannt".

Für die von Frankreich geforderte Fortsetzung der Sachlieferungen im Youngtribut soll nach Havas eine Formel gefunden worden sein, die auch Amerika befriedigen könne.

Die soz. „Münchner Post" meldet, auf dem Gelände der ehemaligen Orbis Film AG. in Neu-Grünwald bei München sei eine Reichsführerschule der nationalsozialistischen SS. bei einer verbotswidrigen Uebung in Uniform von der Gendarmerie festgestellt und aufgelöst worden.

In Barcelona ist am Montag der Generalstreik der Telegraphen- und Telephonarbeiter und Angestellten ausgebrochen. Das Haupttelegraphenamt wird von Zivilgarde bewacht. In Madrid sind alle strategisch wichtigen Punkte der Stadt militärisch besetzt worden, weil man dort gleichfalls mit dem Streik des Telegraphen- und Telephonpersonals und mit möglichen Unruhen rechnet. In Oviedo und Lerida haben streikende Elemente das Telegraphenamt zu stürmen versucht.

Der Streit zwischen Bolivia und Paraguay wegen des Grenzgebiets Gran Chaco hat sich so zugespitzt, daß die Regierungen die beiderseitigen Gesandten mit ihrem Personal abberufen haben.

Die Denkmalsweihe in Mainz

Mainz, 6. Juli. Am Sonntag erfolgte die Weihe des prunkvollen Denkmals, an deren Vorderseite in der Mitte die Herme (das aus einer Säule emporwachsende Brustbild) Stresemanns sich befindet, zu der Oesterreich den Marmorblock gestiftet hat. Der Reichspräsident und die Reichsregierung war durch Außenminister Dr. Curtius vertreten.

In der Weiherede führte der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, u. a. aus: Stresemann habe erkannt, daß das deutsche Volk den Weg zur Freiheit nur finden könne, wenn das vaterländische Herz und der kühle nüchterne Sinn für die beherrschenden Tatsachen dieser Welt zueinander kommen. Man könne vom lebenden Geschlecht nicht eine gerechte Würdigung des Wesens und der Leistung des lebenden Staatsmanns erwarten. Die Geschichte werde das Urteil sprechen. Aber jedenfalls habe aus Stresemann die Echtheit und die Einfachheit der Wesenswelt gesprochen, aus der er stammte. Der Tag der Denkmalsweihe möge ein Tag der Dankbarkeit für das rheinische Volk und für Stresemann sein, aber auch ein Tag der Mahnung drinnen wie draußen: „Wer die Rettung der Völker Europas wirklich will, der muß Einheit, Freiheit und Sicherheit des Volkes wollen, das in Europas Mitte wohnt."

Reichsminister Dr. Curtius wies zunächst darauf hin, daß eine vollständige Einigung in Paris noch nicht erzielt sei. Die Reichsregierung zweifle aber nicht an der Sicherung des „Freijahres" und hoffe, daß die Durchführung des großen Planes des Präsidenten Hoover eine neue Entwicklungsstufe der Weltwirtschaft einleiten und die Bahn freimachen werde für die vertrauensvollere Zusammenarbeit der Völker zur Festigung eines dauerhaften gerechten Friedens. Stresemann habe den Staat als einen lebendigen Körper erfaßt; der Gedanke an den sogenannten Totalstaat sei ihm wesensfremd gewesen. Aber noch kurz vor seinem Tod habe er ausgesprochen, daß nach der Räumung des Rheinlands das Reich in seiner Gesamtorganisation einer grundlegenden Reform unterzogen werden müsse. Möge es uns beschieden sein, diesen letzten Willen Stresemanns, die Reichserneuerung im weitesten Sinn, Verfassung, Wirtschaft und sozialen Aufbau in Angriff zu nehmen.

Hierauf übergab der Vorsitzende des Arbeitsausschusses Dr. Baum das Denkmal dem Oberbürgermeister Dr. Ehrhard, woran sich die Kranzniederlegungen schlossen.

Ein Zwischenfall

Unmittelbar, nachdem Abg. Dingeldey seine durch Rundfunk verbreitete Rede beendet hatte, rief ein Ingenieur aus der Umgebung von Mainz, der im Besitz einer Ehrenkarte war und sich in vorderster Reihe befand, plötzlich mit lauter Stimme: „Deutschland erwache!" Der Ruf wurde ebenfalls vom Rundfunk aufgenommen. Die Polizei entfernte den Mann.

Die päpstliche Enzyklika

Rom, 6. Juli. Der Vatikan hat die italienische Note formell unerwidert gelassen und auf sie in einer großen Enzyklika geantwortet, die am Samstag vom „Osservatore" veröffentlicht wurde. Sie ist vom Peter- und Paulstag datiert und nicht weniger als zwölf Spalten lang. Der Papst hat vorläufig darauf verzichtet, mit der italienischen Regierung weiterzuverhandeln. Statt dessen unterbreitet er die Frage der Katholischen Aktion dem Urteil der ganzen Welt und ordnet, wie einst für die in Rußland verfolgten Katholiken, Gebete für sie an. Als eigentlichen Grund des Vorgehens der italienischen Regierung, die in der Enzyklika immer als „Partei" bezeichnet wird, erklärt der Papst ihre Absicht, vollkommen die gesamte Jugenderziehung zum ausschließlichen Vorteil einer Partei zu monopolisieren, und zwar auf der Grundlage einer Ideologie, die sich erklärtermaßen als eine heidnische Staatsanbetung enthülle, die nicht weniger mit den natürlichen Rechten der Familie als den übernatürlichen der Kirche im Widerspruch stehe.

Die wichtigste Stelle der Enzyklika ist die, in der der Papst, um der Not der Zeiten willen, den Gläubigen zwar erlaubt, den Treueid für den Staat und für die Faschistische Partei zu schwören, aber mit dem Gott und dem eigenen Gewissen gegebenen Vorbehalt, „unbeschadet der Gesetze Gottes und der Gesetze der Kirche", oder „unbeschadet der Pflichten eines guten Christen, und zwar mit dem festen Vorsatz, auch öffentlich einen solchen Vorbehalt zu erklären, wenn er notwendig ist". Dies wolle der Papst erlauben, um den Katholiken im faschistischen Staat das Fortkommen nicht unmöglich zu machen, wenn es auch, wie die Enzyklika sagt, besser, ja viel besser wäre, den Eid zu unterlassen, der an sich ein religiöser Akt und sicherlich nicht am Platze sei, wenn es sich darum handle, ein Parteiabzeichen zu erhalten. Zum Schluß erklärt aber der Papst, er wolle die Partei und das faschistische Regime nicht verurteilen, im Gegenteil, er glaube, ihm einen Dienst zu erweisen, „denn welchen Nutzen können Programme und Ideen und Maßregeln, die mit den Lehren der katholischen Kirche unverträglich sind, in einem katholischen Land wie Italien haben?" Die Kirche lasse dem Staat, was des Staats sei, darum möge der Staat der Kirche lassen, was der Kirche sei.

Die neue amerikanische Note

Vorbehalte bezüglich der Sachlieferungen

Washington, 6. Juli. Das Auswärtige Amt veröffentlicht die Denkschrift, die Schatzsekretär Mellon gestern der französischen Regierung übergeben hat. Die Denkschrift erklärt, daß in der Hauptfrage die beiden Regierungen anscheinend im wesentlichen übereinstimmen, nämlich in dem Grundsatz, daß die ungeschützten Tributzahlungen Deutschlands in dem Feierjahr fortlaufen sollen, und zwar in der Art, daß nach dem französischen Vorschlag die Youngplanzahlungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft an die Tributbank BIZ. wie bisher geleistet werden. Derjenige Teil dieser Zahlungen, der zur Verteilung an die verschiedenen daran beteiligten Regierungen bestimmt ist, solle der Reichsbahn als Anleihe wiedergegeben werden, die Reichsbahn kann die Anleihe weiter an die deutsche Regierung abgeben. Die Regierung hat aber unabhängig davon die Zinsen für die Dawesanleihe von 1924 wie bisher aufzubringen. Unter diesen Voraussetzungen hören die deutschen Tributleistungen für die Dauer eines Jahres auf. Die andern Fragen (Gewährung einer Anleihe von 25 Mill. Dollar an die kleineren Gläubigerstaaten usw.) erachtet die Denkschrift als weniger wichtig; sie könnten einem Sachverständigenausschuß der Finanzministerien der am Youngplan hauptsächlich beteiligten Staaten überlassen werden, müßten aber besonders die Frage der Fortsetzung der Sachlieferungen im Geist des Hooverschen Vorschlags erledigt werden.

Die amerikanische Regierung nehme davon Kenntnis, daß die französische Regierung nunmehr bereit sei, alle Nachzahlungen, vom Ende des Moratoriums an gerechnet, zwei Jahre aufzuschieben. Die amerikanische Regierung sei damit einverstanden, daß dann die gestundeten Summen binnen zehn Jahren in gleichen jährlichen oder halbjährlichen Beträgen erfolgen, unter der Voraussetzung, daß gewisse andere Fragen in befriedigender Weise erledigt werden. Die gestundeten Summen müssen also in zwölf Jahren bezahlt sein, während Amerika ursprünglich eine Frist von 25 Jahren festgesetzt wissen wollte und Frankreich unsinnigerweise die Nachzahlung samt Zinsen unmittelbar nach dem Feierjahr oder längstens in fünf Jahren verlangt hatte.

Präsident Hoover will die von Frankreich geforderte Fortsetzung der Sachlieferungen nur soweit zulassen, als dadurch der deutsche Reichshaushalt nicht zu sehr belastet werde. Nötigenfalls sollen die dafür in Betracht kommenden 25 Millionen Dollar der deutschen Regierung gegen Verzinsung wieder zurückgeliehen werden.

*

Präsident Hoover hat Mellon und Edge verständigt, daß er den französischen Vorschlag nicht annehmen könne, wonach den technischen Sachverständigen volle Handlungsfreiheit bei der Ausarbeitung der Einzelheiten eines Aufschubs der Schulden- und Reparationszahlungen gegeben werden soll.

Die Youngplan-Konferenz

Paris, 6. Juli. Nach einer Blättermeldung soll die Konferenz der am Youngplan beteiligten Mächte bereits am Dienstag, 7. Juli, zusammentreten, und zwar nicht in London, sondern in Paris — vorausgesetzt, daß die französisch-amerikanischen Verhandlungen zu einer Einigung führen. Mellon und Botschafter Edge würden als amerikanische „Beobachter" teilnehmen.

Eine Erklärung Brünings

Berlin, 6. Juli. Reichskanzler **Brüning** hat in einer Note an die amerikanische Regierung erklärt, die **gestundeten Tributzahlungen sollen nicht für Rüstungszwecke verwendet** werden. Es sei kein Ausbau der deutschen Rüstungen geplant, das Geld solle vielmehr dazu benutzt werden, die Steuerausfälle auszugleichen. Man hoffe dadurch, Deutschlands finanzielle Lage zu festigen und das deutsche Wirtschaftsleben zu retten.

Diese Erklärung erregt in politischen Kreisen **Aufsehen**. Daß die Stundungen nicht für außerordentliche Rüstungen verwendet werden können und dürfen, ist selbstverständlich. Vielfach wird die Aeußerung des Kanzlers daher so aufgefaßt, daß die Regierung auf den vom Reichstag bereits bewilligten **Bau des Panzerkreuzers B schon verzichtet** habe, wie es der französische Kriegsminister kürzlich im Senat forderte.

*

Halbamtlich wird erklärt, daß es sich nicht um eine amtliche Note des Reichskanzlers an die amerikanische Regierung handle. Reichskanzler Dr. Brüning habe im Verlauf einer Besprechung dem amerikanischen Botschafter in Berlin im Hinblick auf die in gewissen Kreisen aufgetauchten Besorgnisse die Erklärung abgegeben, daß eine Erhöhung der Aufwendungen für Heer und Flotte während des „Freijahrs" weder beabsichtigt gewesen sei, noch stattfinden werde.

Frankreich fordert politische Zugeständnisse

Paris, 6. Juli. Havas meldet amtlich aus Berlin: Während die französisch-amerikanischen Verhandlungen sich in Paris abspielten, wurden gleichzeitig **auf Anregung der britischen Regierung Verhandlungen in Berlin** geführt. Die beiden wichtigsten Punkte dieser Besprechungen waren der **Ersatzbau der beiden deutschen Panzerkreuzer** und der Plan der **Zollunion mit Oesterreich**. Die Verhandlungen trugen einen „herzlichen Charakter". Sie haben zwar noch nicht zu bestimmten Ergebnissen geführt, man glaubt jedoch, daß sie fortgesetzt werden. Man hofft, daß sie dazu dienen können, den Boden für eine „vertrauensvolle europäische Zusammenarbeit" vorzubereiten. Der Kabinettsrat in Berlin hat sich bereits am Samstag mit diesen Fragen befaßt und man darf annehmen, daß sie Gegenstand eines **lebhaften Meinungsaustausches zwischen den Regierungen in Berlin und Wien** waren.

Danach hätte also die französische Politik wieder einen Sieg über die deutsche davongetragen — **mit englischer Hilfe**. England und noch mehr **Polen**, gegen dessen rasch wachsende Flotte die neuen Panzerkreuzer vor allem ein Schutz sein sollten, kann es nur angenehm sein, wenn die ausgezeichneten neuen Kreuzer „verschwinden", wie der französische Kriegsminister sich ausdrückte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neueste Nachrichten

Interpellation wegen Nawiasky

München, 6. Juli. Zu den Vorgängen an der hiesigen Universität haben die Nationalsozialisten mit Unterstützung der Deutschnationalen eine Interpellation im Landtag eingebracht. In der Begründung heißt es: Professor Nawiasky habe in einer Vorlesung Aeußerungen getan, die im gesamten nationalen Deutschland peinliches Aufsehen erregt und den deutschen Belangen im Ausland schwer geschadet haben. Die berechtigte Empörung der Studenten ist durch das Eingreifen der Polizei und durch das Versammlungsverbot noch gesteigert worden.

Nawiasky soll u. a. in seiner Vorlesung gesagt haben, die Deutschen hätten kein Recht, sich über den Vertrag von Versailles und über den Youngplan zu beklagen, denn sie hätten es Sowjetrußland im Frieden von Brest-Litowsk ebenso gemacht.

Gr' zwischenfall auf dem Rhein

Kehl, 6. Juli. Das Landesfinanzamt Karlsruhe teilt mit: Am Samstag gegen 11 Uhr mittags hat sich auf der Grenzstrecke Kehl-Freistedt ein Grenzzwischenfall zugetragen, bei dem nach Blättermeldungen aus Straßburg der Gastwirt Alfons George aus Wanzenau im Elsaß durch Lungenschuß aus der Pistole eines Zollbeamten schwer verletzt worden sein soll. **Von französischen Fischern wird in zunehmendem Maß auf deutschem Hoheitsgebiet im Rhein gefischt.** Es besteht auch begründeter Verdacht, daß der **Rheinschmuggel** auf der ganzen Rheinstrecke die Unterstützung dieser Fischer findet. Im vorliegenden Fall hat der 2 bis 3 Meter von der deutschen Uferböschung mit einem zweiten französischen Grenzbewohner fischende Alfons George von den wiederholten Anrufen des Beamten keinerlei Notiz genommen. Eine Drohung, nötigenfalls von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, blieb ebenfalls unbeachtet. Der Beamte versuchte nunmehr durch Schreckschüsse die Ausführung seiner Anordnung zu erzwingen. Das Boot hatte sich zu diesem Zeitpunkt ungefähr 8 Meter nach der Rheinmitte zu entfernt. Infolge der Blendwirkung der Sonnenreflexe auf dem Wasser und der Bewegungen des Boots ging ein auf die Durchlöcherung der Schiffsplanken gerichteter Schuß fehl und traf George. Dieser wurde von seinem Begleiter auf das französische Ufer gebracht.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 7. Juli 1931.

Das Leben ist schwer, das will Bedacht;
Vor dir besonders nimm dich in acht!

•

Der Württ. Stenographenverband Gabelsberger

hielt am 4./5. Juli seinen 34. Verbandstag in Reutlingen ab. Die Tagung wurde eröffnet durch eine Vertreterversammlung am Samstag abend, bei der vom Nagolder Verein der Vorstand Herr Oberlehrer Sandler zugegen war. Sonntag früh folgten weitere 16 Nagolder, um 7 Uhr fuhr in der Vorstadt ein Omnibus ab, beladen mit Stenographen und -gräfinnen. Schnell gings durch die Morgensonne über Rottenburg-Tübingen den Albbergen entgegen, näher rückten die blau schimmernden Kegel der Achalm und des St. Georgenberges, zu deren Füßen die gute alte Stadt Reutlingen im hellen Sonnenlicht lag. Um ¼10 Uhr begannen die Wettschreiben in der Jos. Weiß-Schule mit großer Beteiligung. Nach 1½ Std. ehrlicher Arbeit, edlen Wettrennens mit Feder und Bleistift versammelte man sich im wappengeschmückten Rathaussaale. Der Vorsitzende des W. St. Verb. Gabelsberger Herr Baurat Hofacker hieß die Gäste herzlich willkommen. Herr Oberbürgermeister Dr. Haller und Herr Regierungsrat Dr. Wanner begrüßten sie in Reutlingens Mauern. Darauf erhielt Herr Studienrat Lutz-Stuttgart das Wort, der in einstündiger Rede über die Wandlungen im Schreibwesen, über die Schwierigkeiten der Entwicklung eines Kurzschriftsystems sehr klare und eindrückliche Ausführungen gab. Dann teilten sich die Vereine in die Gasthöfe der Stadt zum Mittagsmahl. Der Nachmittag war der Erholung und Unterhaltung gewidmet. Die einen fanden sie in Richard Wagners Reich, bei der Aufführung des Lohengrin im Reutlinger Naturtheater, die andern auf dem Lichtenstein und im kühlen Dämmerdunkel der Nebelhöhle und wieder andere legten sich wohl irgendwo zu einem Mittagsruhestündchen nieder. Unsere Führer aber waren inzwischen mit ernster Korrigierarbeit beschäftigt. Das Festprogramm des geselligen Beisammenseins ab 5 Uhr in der Bundeshalle bot Vortreffliches und erreichte seinen Gipfel in der Preisverteilung, bei der in einer fast endlosen Reihe von Namen hin und wieder „Nagold" fiel. Nun gings der Heimat zu mit 15 Preisen schwer beladen und mit dem Vorsatz, tüchtig weiter zu arbeiten, um im nächsten Jahr noch Besseres zu leisten. Nächster Uebungsabend Dienstag, 7. Juli. Die **Preisträger** sind: 180 Silben: Ida Pfeiffer, 1. Preis (Ehrenpreis); Maria Renz 1. Pr. (Ehrenpr.); 160 Silben: Liesel Wizemann, 3. Preis; 140 Silben: Erwin Feucht, 1. Preis; Hans Kurtz, 1. Preis; Berta Rauser 1. Preis; Maja Wizemann, 1. Preis; Hedwig Näpflein, 2. Preis; 120 Silben: Erwin Holzhauer, 1. Preis; Christa Ranft, 1. Preis; Hermann Wörner, 1. Pr.; Frieda Wörner, 2. Preis; 100 Silben: Ernst Ehemann 1. Preis; Gustav Römer, 1. Preis; Paul Scholder, 3. Preis.

•

Wildberg, 6. Juli. **Kinderfest.** Wie viel Freude, leuchtende Augen, strahlende Gesichter gibt es doch beim Kinderfest bei den Kindern und — bei den Alten! So auch am heutigen Kinderfest im Anschluß an das gestrige Turnfest. Schon der Festzug war ein Fest für sich. Das Urteil der Zuschauer könnte uns eingebildet machen, wenn wir nicht wüßten, wie viel Mühe von Lehrern und Kindern sich dahinter verbarg. War es nicht köstlich, die Abc-Schützen im Hochzeitszug mit großem Zylinder, schwarzem Frack und Brautschleier zu sehen? Dann kam die II. Klasse mit „Tischlein, deck dich". Es gibt ja viele Esel, aber der Esel mit seinem dicken Müller war einfach köstlich. Bescheiden und ängstlich kam dann das Rotkäppchen mit dem bösen Wolf hintendrein; doch der Jäger war ja schon in der Nähe; da hatte es keine Not. Die III. Klasse war geschichtlich eingestellt: Steinzeit, Eisenzeit, Neuzeit waren in lebenswahren Bildern mit viel Fleiß und Verständnis dargestellt. Die sieben Schwaben dürfen natürlich nicht fehlen. Das 5. und 6. Schuljahr hat sie trefflich gespielt. Und der Tanzbär, na! wenn der keine Gaudi war, dann will ich mich foppen lassen. Und die Bärenführerin hat es trefflich verstanden, die Groschen von den Zuschauern herauszulocken. Das 7. Schuljahr hat sich der Literatur zugewendet. Bilder aus Schillers Glocke sollten verbildlicht werden. Ein Glockenwagen mit den schmiedenden Gesellen machte den Anfang, dann folgte eine „echte" Schwarzwaldhochzeit in Trachten, die einen feinen, gediegenen Eindruck machte. Aber jetzt wirds graufig! „Alles rennet, rettet, flüchtet; taghell ist die Nacht gelichtet!" Ein brennendes Haus, u. dahinter die Feuerwehr. Es wird doch noch zum Löschen sein? Die Abgebrannten ziehen traurig hinterher. Doch ist die Feuerwehr schon zur Stelle mit gelben Papierhelmen, Leitern u. Spritze. Ihr Eifer ist bewundernswert. So zogen wir durch die Stadt zum Festplatz, wo sich bald die ganze Bewohnerschaft einfand. Dort entwickelte sich nun bei günstigem Wetter ein richtiges Kinderfesttreiben. Nach dem Vers: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud", begrüßte Oberlehrer Rentschler die Kinderfestgäste. Auch Bürgermeister Schmelzle grüßte im Namen der Stadt und des Gemeinderats. Nun kam Klasse um Klasse und führten ihre eingeübten Stücke vor. Massengesänge der Schüler, Reigen, turnerische Uebungen, Mundharmonikachöre, Wettläufe, Kletterbaum, es wollte kein Ende nehmen. Daß die Bewirtung der Kinder mit Wurst, Wecken und Limonade ein Höhepunkt für die Kinder war, soll nicht bezweifelt werden. Die Festbegeisterung wurde jetzt allmählich so groß, daß selbst „alte Kinder" sich noch zu Sackhüpfen und Wettlauf herbeiließen. Nicht vergessen soll werden, daß auch Musik, Gesangverein und Turnverein in dankenswerter Weise die Pausen ausfüllte. Nur zu bald mußte das Signal zum Heimmarsch gegeben werden. Auf dem Rathausplatz sammelte sich nocheinmal der Festzug, die Eltern und die begleitenden Vereine. Der Vorstand des Turnvereins, Kaufmann Rathfelder, dankte allen Mitwirkenden herzlich sowohl für das harmonisch verlaufene gestrige Turnfest, als auch für das wunderschöne Kinderfest. Was man Schönes leisten könne, wenn Gemeinde, Schulverwaltung, Vereine und Eltern in Harmonie zusammenarbeiten, das hätten die beiden Festtage bewiesen. Vor allem dankte er für den schönen Erfolg der freiwilligen Sammlung für das Kinderfest, weil die Gemeinde aus bekannten Gründen die Veranstaltung nicht finanziell unterstützen konnte. Mit dem Danklied: „Nun danket alle Gott" zogen alle Festteilnehmer hochbefriedigt heim. Möge all das Schöne ein Ansporn sein zu neuer Schaffensfreude! Möge das schön verlaufene Kinderfest eine freundliche Erinnerung sein in späteren Tagen an die froh verlebte Schul- und Kinderzeit!

Pfrondorf, 6. Juli **Erster Erntesegen.** Bei Konrad Fessele von hier wurde heute der 1. Wagen Wintergerste eingeführt.

Calw, 6. Juli. Pflichtarbeit für die Erwerbslosen. Die Fürsorgeabteilung des Gemeinderats hat beschlossen, die Unterstützungen künftig nicht mehr ganz umsonst zu geben, vielmehr wird für die Unterstützungsempfänger die Pflichtarbeit eingeführt. Der Gemeinderat ist mit der Zwangsarbeitüberweisung einverstanden.

Unterreichenbach, OA. Calw, 6. Juli. Brand. In einer neben der Wirtschaft zum „Deutschen Kaiser" gelegenen Scheune war heute früh Feuer ausgebrochen, das auf die Wirtschaft selbst übergriff. Der Dachstuhl der Wirtschaft ist abgebrannt.

Unser Roman

Kampf um Rosenburg

Ein Roman aus Oberschlesien
von Joh. Hollstein,

der unseren Lesern bei dem Abdruck in unserer Zeitung ausgezeichnet gefallen hat und dessen Stoffgebiet durch die jüngsten Ereignisse in Oberschlesien in den Brennpunkt des Allgemeininteresses gerückt ist,

erschien jetzt als Buchausgabe

und ist in Halbleinen gebunden für 4.— RM. (broschiert 3.— RM.) durch unsere Träger oder durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Alle, die diesen Roman dauernd besitzen wollen, oder die um ein schönes **Geschenk** verlegen sind, seien darauf besonders aufmerksam gemacht.

2 Jahre 3 Monate Gefängnis für 7 Schüsse

(Nachdruck verboten)

Kö. **Tübingen,** 6. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgericht spielte sich heute unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Nürck der Prozeß ab, der den kommunistischen Scharfschützen Hummel aus der Kommunistenschlacht Nagold als Angeklagten sah. Hummel wurde 1910 geboren, war in landwirtschaftlichen Betrieben tätig, erlernte in der Schweiz das Gärtnerhandwerk, übte dies später in Deutschland aus und wurde im Oktober vorigen Jahres arbeitslos. Weil er mit den Unterstützungen nicht auskam und während er Anschluß und Hilfe bei seinen arbeitslosen Kameraden suchte, wurde er in die kommunistische Strömung hineingerissen. Er wurde dort in die Arbeiterwehr eingegliedert. Als Straftat wird ihm vorgeworfen, daß er in der bekannten Saalschlacht einen Revolver 6,35 Millimeter führte, also sich des verbotenen Waffentragens schuldig machte und daß er bei der beginnenden Schlägerei aus dem Revolver, den er in einem Stuttgarter Lokal für 2 Mark gekauft hatte, 7 Schuß auf Nationalsozialisten abgab, wodurch die Nationalsozialisten Fr. Walz, K. Raisch, W. Strienz und W. Vollmer, zum Teil schwer, zum Teil leicht verletzt wurden. Diese Verwundeten traten als Nebenkläger auf und hatten als ihren Vertreter Rechtsanwalt Renz-Nagold, bestellt. Die Vertretung der Anklage hatte Staatsanwalt Dr. Nellmann, die Verteidigung des Angeklagten der Anwalt aus dem ersten Kommunistenprozeß Rechtsanwalt Dr. Heinz-Stuttgart.

Die Straftat, die ihm die Anklage wegen versuchten Totschlags in 4 Fällen eintrug, hatte folgende Vorgänge: Hummel hatte bei seinem Abmarsch von Stuttgart den Revolver in seine Manteltasche gesteckt und gab diese Schußwaffe auch nicht ab, als er und seine Genossen dazu aufgefordert wurden evtl. Waffen abzuliefern, die wie aus dem ersten Prozeß bekannt ist, gesammelt nach Nagold gebracht werden sollten. In Nagold verstaute er die Waffe in einer Ledergamasche und kam so bewaffnet in den Saal. Er wurde rechts vor der Bühne aufgestellt. Nachdem der nationalsoz. Diskussionsredner gesprochen und die NS. ihr Kampflied gesungen hatten, ging der Angeklagte in den Abort, lud und sicherte die Pistole und steckte sie in seine hintere Hosentasche, weil er geahnt haben will, daß es zu einem Zusammenstoß kommen würde. Als er wieder auf seinem Platz war, habe die Schlägerei begonnen und eine Gruppe Nationalsozialisten sei mit Gläsern bewaffnet auf ihn eingedrungen. Dadurch will er sich bedroht gesehen, gebückt und mit dem Arm vor den Augen und mit ausgestreckter Hand geschossen haben. Die Schüsse sollten jedoch nur Schreckschüsse sein. Er wollte, wie er angab, keinen Menschen verletzen und will so erregt gewesen sein, daß er selbst nicht mehr wisse, wie alles kam. Auch auf den Vorhalt des Vorsitzenden, warum er die Schreckschüsse nicht in die Luft abgegeben habe, erwiderte er mit seiner Aufregung. Auch habe er auf den Boden geschossen. Durch diese Motive begründete er seine Tat als Notwehr. Nach der Tat gab er einem anderen Kommunisten die Waffe und wandte sich nach der Rückkehr der Kommunisten nach Stuttgart an die Rote Hilfe, die die Aufgabe hat, politische Verbrecher ins Ausland zu schaffen. Durch seine Aeußerung im Haberkasten Genossen gegenüber, die er frug, ob sie gesehen hätten, wie er schoß, verriet er sich, denn durch diese kam die Kriminalpolizei in das Wissen seiner Straftat. Bei einer Streife der Polizei wurde der Angeklagte in einem Lokal der Altstadt verhaftet. Seine heutigen Aussagen standen z. T. im Gegensatz zu den vor dem Kriminalkommissar Weber und dem Untersuchungsrichter gemachten Angaben. Darauf hingewiesen, behauptete er, daß man dort einfach diktiert habe und er unterschreiben mußte. Seine Tat begründete er weiter mit Unüberlegtheit, da er vor kurzem erst in die Partei eingetreten und die Nagolder Versammlung seine erste Versammlung gewesen sei. Vor dem Schießen habe er mit Flaschen und Gläsern geworfen. Kriminalkommissar Weber als Zeuge vernommen, sagte unter Eid aus, daß sämtliche Protokolle nur das enthielten, was der Angeklagte ausgesagt habe.

Dadurch war man in die Zeugenvernehmung eingetreten. Als Zeugen wurden zunächst die durch die Schüsse verletzten Nebenkläger vernommen, sodann Phil. und Jakob Bätzner, Wilh. Graf von der KPD., Calw, W. Bader von der KPD. Cannstatt, W. Schwab von der KPD. Cannstatt, R. Hauser von der KPD. Cannstatt und der kommunistische Reichstagsabgeordn. Schlaffer. Aus sämtlichen Zeugenaussagen ergab sich wieder das gleiche Bild wie bei den Vernehmungen im ersten Kommunistenprozeß, so daß wir uns Näheres darüber sparen können. Die Aussagen der Zeugen, die als Belastungszeugen alle beeidigt, als Entlastungszeugen wegen des Verdachts der Beteiligung und Begünstigung nur z. T. vereidigt wurden, gingen darauf hinaus, zu beweisen, daß von den Kommunisten ein Landfriedensbruch begangen wurde (siehe ersten Prozeß), die kommunistischen Zeugen wollten die NS. als Angreifer sehen und für den Angeklagten Notwehr geltend machen. Die Vernehmung von 3 Sachverständigen Dr. med. Ellmer, als behandelnder Arzt des Fr. Walz und Dr. med. Stähle, sowie Dr. med. Ulmer, der nur kommissarisch vernommen worden war, bezeugte, daß die Verwundungen sämtlicher Verletzten auf der Rückseite des Körpers gewesen sind, wodurch der Beweis erbracht war, daß die Verwundeten niemals als Angreifer in Frage kamen. Ein Kapitel für sich war der Zeuge Graf aus Calw, der wegen angeblicher Erregtheit durch die Arbeit keine Aussagen machen wollte. Erst auf den Hinweis einer evtl. Bestrafung wegen einer Zeugnisverweigerung drückte er einige Worte heraus. Er wurde aber nicht beeidigt, weil er der Teilnehmerschaft verdächtig erschien und das Gericht den Eindruck hatte, als ob er etwas verbergen und nicht die Wahrheit sagen wollte. Zeuge Hauser, (KPD) behauptete, daß die NS. niemals bewaffnet in den Saal gekommen sei. Zeuge Schlaffer, der seine Aussagen vom letzten Prozeß fast wörtlich, nur etwas gekürzt wiederholte, wollte wieder eine strategische Umgruppierung der NS. im Saal bemerkt haben, sprach von den unglaublichsten Beschimpfungen durch den Diskussionsredner Bätzner, von der Wohldiszipliniertheit der KPD., die während der Rede des Bätzner nur einen einzigen Zwischenruf gemacht habe, dem ersten Schuß aus den Reihen der NSDAP. (diesen Schuß hat aber nur er allein gehört und den Schützen hat nur er allein gesehen) und dem Beginn des Werfens durch die NSDAP. Diese Aussagen nimmt er auf seinen Eid.

Es war gegen 5 Uhr, als der Staatsanwalt Nellmann mit seiner Anklagerede begann. Er führte dabei ungefähr aus: Nicht die NS. ist mit Macht aufmarschiert, sondern die KPD. und diese hat dadurch den Auftakt zu den ganzen Vorkommnissen gegeben. Bei den Kommunisten muß man annehmen, daß sie die Absicht hatten, Waffen in den Saal zu bringen und nachdem die NS. uniformiert aufmarschiert sind, und dies von der KPD. nicht von vornherein beanstandet wurde, kann man der NS. nicht den Vorwurf der Provozierung machen. Von einer strategischen Umgruppierung der NS. kann garnicht die Rede sein und wenn einige Nationalsozialisten umhergelaufen sind, so hat das darin seinen Grund, daß bei solchen Versammlungen extremer Parteien die Zuhörer sehr wenig Interesse an dem haben, was auf der Bühne verkauft wird. Das Singen der Nationalsozialisten hat wohl aufgehetzt, es ist aber nicht bewiesen, wer mit dem Werfen begonnen hat. Durch die Tatsache aber, daß die NS. in ganz kurzer Zeit aus dem Saal herausgeschlagen wurde, sämtliche verwundeten

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nationalsozialisten (50 an der Zahl gegenüber 5—6 Kommunisten) ihre Wunden auf der Rückseite erhielten und die NS. der Aufforderung ihrer Führer sofort folgten, muß geschlossen werden, daß der Angriff niemals von der NS. ausging und die NS. auch niemals Waffen trug. Die Kommunisten haben sich also des Verbrechens des erschwerten Landfriedensbruchs schuldig gemacht und in diesem Rahmen hat sich der Angeklagte beteiligt. Er ist mit einer Waffe ohne Waffenschein in die Versammlung gekommen, obwohl er als Angehöriger einer extremen Partei bestimmt gewußt hat, daß Waffentragen in politischen Versammlungen verboten ist. Er hat weiter mit bedingtem Vorsatz geschossen unter der Möglichkeit, daß ein Mensch getötet würde. Seine Aussage, daß er nur geschossen habe, weil er angegriffen wurde, stimmt niemals, denn dann hätte er auf die angeblichen Angreifer geschossen und nicht auf die davon rechts stehenden Personen. Eine Notwehrlage hat weiter keinesfalls bestanden, weil er aus dem Abort herausgekommen ist, obwohl er darin sicher gewesen wäre. Ein Schreckschuß ist in Verbindung mit der mangelnden Notwehrlage nicht denkbar, denn die NS. lagen im Abzug. Außerdem macht man einen Schreckschuß in die Höhe, wozu in dem hohen Saal genügend Platz gewesen wäre. Hummel hielt dagegen die Pistole wagrecht. Es war also kein Schreckschuß, demzufolge auch nicht eine fahrlässige Verletzung, vielmehr eine Handlung mit Tötungsabsicht. Sein Verhalten nachher spricht weiterhin für ein schlechtes Gewissen, er gab die Pistole an einen Genossen ab und wandte sich an die Rote Hilfe und man muß annehmen, daß es sich dabei um Hilfe zur Flucht handelte. Der Angeklagte, der ein junger Mann ist und relativ einen harmlosen Eindruck macht, hat sich also 1. des verbotenen Waffentragens schuldig gemacht. Hierfür sollte das Gericht nicht die Mindeststrafe ansetzen, weil er während der Fahrt und der ganzen Versammlung die Waffe trug; 2. ist er schuldig des versuchten Totschlags in vier Fällen. Dabei muß bedacht werden, daß die Verwundungen des Walz so schwer waren, daß es nur an einem dünnen Faden hing und es nur als ein Wunder zu bezeichnen ist, daß Walz gerettet wurde. Ich beantrage für diese beiden Delikte eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus.

Rechtsanwalt Renz als Vertreter der Nebenanklage bezeichnete die Aussagen der Entlastungszeugen als nichtig. Er belastete den Angeklagten durch das Tragen der Waffen in dem Mantel, den er über dem Arm hatte, durch das Verstecken der Waffe in der Gamasche und durch das Laden der Waffe im Abort. Schlaffer habe auf dem Marsch nach Nagold die Saalaufstellung theoretisch und praktisch geübt. Aus all dem ergebe sich, daß die Vorgänge geplant waren, also eine Notwehr nicht in Frage komme. Die Schüsse waren nicht auf die Beine gerichtet, sondern höher. Wiederum sei dies Beweis, daß mit der Tötung eines Menschen gerechnet wurde. Wohl sei der Angeklagte ein Opfer der politischen Verhetzung, aber keinesfalls dürfe die Strafe unter dem geforderten Maß des Staatsanwaltes festgesetzt werden.

Die Verteidigungsrede hielt Rechtsanwalt Dr. Heinz. Er führt u. a. aus: Der individuelle Terror wird von der KPD. bekämpft (!!!!) Darum darf das Gericht nicht die Angriffsabsicht der KPD. voraussetzen. Der Angriff ging von der NS. aus. (Hierbei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Verteidigung und dem Gerichtsvorsitzenden, als er das Gericht als „kapitalistisch organisiert" bezeichnete.) Niemand kann den Kommunisten verargen, wenn sie sich verteidigten. Die NS. übten passive Provokation, die später in eine aktive überging. (Singen und Werfen). Als genereller Gesichtspunkt muß hervorgehoben werden, wenn das Erscheinen der NS. nicht als Zusammenrottung aufgefaßt wird, dann darf man dies auch nicht bei den Kommunisten als solche bezeichnen. Es liegt also kein Landfriedensbruch, sondern eine generelle Notwehr vor. (Auch hier kam es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen Vorsitzenden und Verteidigung. RA. Heinz beschuldigte das Gericht, absichtlich oder unabsichtlich Unterlassungen begangen zu haben). Der Angeklagte ist ein junges Mitglied der KPD. und wußte nicht, daß das Tragen von Waffen verboten war. Der Waffengebrauch ist auf seine Erregtheit zurückzuführen, nachdem er angegriffen wurde. Er wollte auch nicht treffen, sondern nur einen Schreckschuß abfeuern. Ich bitte das Gericht, die Tötungsabsicht zu verneinen und zu bedenken, daß bei einem jungen Menschen das Blut schneller fließt und daß bei einer solchen Unterernährung durch die Notlage des Angeklagten, derselbe nicht im vollen Besitz seines Willens war. Eine Tötungsabsicht liegt demgemäß nicht vor, höchstens darf die Strafe auf leichte Körperverletzung lauten. Ich beantrage, den Angeklagten wegen Landfriedensbruch freizusprechen, ebenso von der Anklage wegen versuchten Totschlags und auf Notwehr zu erkennen und ebenfalls freizusprechen.

Die Bestrafung wegen Waffentragens stelle ich in das Ermessen des Gerichts. Der Angeklagte ist ein harmloser Mensch, der auf das äußerste eingeschüchtert sich nicht anders zu helfen wußte. Man darf einem jungen Menschen von dieser Gefühls- und Bildungsstufe nicht durch Einkerkerung hinter Zuchthausmauern die Zukunft verbauen.

In seinem Schlußwort betonte der Angeklagte nochmals, daß er nur geschossen habe, weil die NS. auf ihn zugekommen seien.

Das Gericht zog sich hierauf zur Beratung zurück und verkündete kurz nach 7 Uhr folgendes **Urteil:**

Der Angeklagte Hummel wird wegen verbotenen Waffentragens zu 5 Monaten Gefängnis und wegen eines Verbrechens des versuchten Totschlages in Tateinheit mit erschwertem Landfriedensbruch zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Strafe wird in eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 3 Monate Gefängnis zusammengefaßt. 3 Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten zu tragen. Die Waffe wird eingezogen.

In der Urteilsbegründung wird im besonderen hervorgehoben, daß Hummel niemals in Notwehr gehandelt habe, vielmehr schoß, weil er vor seinen Kameraden nicht feige erscheinen und sich hervortuen wollte und dadurch 4 Menschen verletzte. Er habe wie jeder andere gewußt, daß das Waffentragen verboten sei.

Der Angeklagte nahm das Urteil gefaßt entgegen, auch wenn er einige Tränen die Backen herunterlaufen ließ. Auf jeden Fall kann er nun während der Verbüßung seiner Strafe, die nach beiden Seiten hin als gerecht anerkannt werden muß, überlegen, wie man in einem geordneten Staat, „ideologische" Auseinandersetzungen seiner Partei zu ahnden pflegt.

Letzte Nachrichten

Französische Rekrutierungszone für die Saargruben

Trier, 6. Juli. Die französische Grubenverwaltung des Saargebiets hat, wie hier bekannt wird, für die Beschäftigung der Arbeiter aus dem deutschen Saar-Randgebiet auf den saarländischen Gruben seit ungefähr 14 Tagen eine Rekrutierungszone geschaffen, die den kleinen Restkreis Merzig-Wadern umfaßt, vom Landkreis Trier aber, einen der größten Kreise Preußens, aus dem früher Tausende von Leuten im Saargebiet arbeiteten, nur noch acht Gemeinden einbezieht. Die außerhalb der Zone wohnenden Arbeiter bleiben bei Arbeitseinstellungen unberücksichtigt. Ferner wird der Abbau der aus der Nichtrekrutierungszone stammenden Leute weiter durchgeführt. So wurde für die Gemeinde Sickerath, die dicht an der Zone liegt, nur die Weiterbeschäftigung solcher Leute gestattet, die drei oder mehr Kinder besitzen.

Stalin stellt Scheitern des Fünfjahr-Plans fest

Moskau, 6. Juli. Die „Prawda" veröffentlicht eine Rede Stalins auf der Leningrader Konferenz der Wirtschafter. Er betont, daß der Versuch, die Technik zu erobern, ohne Erfolg geblieben sei. Wegen Mangels an technischen Arbeitern sei es nicht möglich, den Fünfjahrplan in dem Sinn zu erfüllen, wie er es gehofft habe. Trotzdem sei die Regierung mit der Ausführung des Fünfjahrplans zufrieden. Es betonte die Notwendigkeit der Heranziehung der russischen Wissenschaftler zur Ausführung des Plans.

* * *

Flugzeugabsturz. Bei Villacoublay (Frankreich) stürzte bei einem Probeflug ein dreimotoriges Flugzeug brennend ab. Der Führer verbrannte. Ein weiterer Insasse, der sich durch den Fallschirm zu retten versuchte, stürzte ab, da sich der Fallschirm nicht entfaltete.

Ein neues Wallenstein-Drama. Franz Dattner in Wien, der bisher Novellen und Kurzgeschichten schrieb, hat ein modernes Wallenstein-Drama „Im Zeichen des Mars" geschrieben, das die Zeit Wallensteins im Licht der neuen Forschung zeigt. Das neue Werk wird in Max Reinhardts Deutschem Theater in Berlin uraufgeführt.

Oberschlesienfahrt des „Graf Zeppelin". Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonntag morgen 7.55 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann mit 10 Fahrgästen, darunter der Präsident des Reichsrechnungshofs Dr. Saemisch und Ministerialrat Köster, zu einer Landungsfahrt nach Gleiwitz aufgestiegen. Am Montag früh kurz nach 6 Uhr traf das Luftschiff wohlbehalten wieder in Friedrichshafen ein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ausschreibung eines Wanderpreises für Sportflieger. Der Ring Deutscher Flieger bringt erstmalig im Jahr 1931 einen Wanderpreis, den Richthofen-Pokal, zur Ausschreibung. Der Preis soll die Erinnerung an die Taten der deutschen Flieger im großen Krieg lebendig erhalten. Mit ihm wird die beste Leistung eines Sportfliegers ausgezeichnet, der durch wagemutige und entsagungsvolle Kleinarbeit für die Erhaltung fliegerischen Geistes hervorragt. Für die Ausschreibung als Einzelwettbewerb hat der Deutsche Luftrat seine Genehmigung erteilt.

Stribling über Schmeling. Nach dem Boxkampf in Cleveland erklärte der unterlegene Stribling, Schmeling sei ein nobler Gegner; er habe den Kampf nobel und sauber geführt. Ein Kopftreffer in der 7. Runde durch Schmelings Faust habe seine (Striblings) Widerstandskraft gebrochen. Da habe er gewußt, daß er geschlagen sei. Er erhebe aber Einspruch gegen den Abbruch des Kampfes in der Schlußrunde.

Der amerikanische Boxer Sharkey hat sich bereit erklärt, mit Schmeling erneut zu kämpfen. Schmeling wurde am Sonntag in Neuyork ein großer Empfang bereitet. Er kehrt am 7. Juli auf der „Europa" nach Deutschland zurück.

1014 Hitzeopfer in Amerika. Nach den letzten Berichten sind bis jetzt der starken Hitzewelle in den Vereinigten Staaten 1014 Menschen zum Opfer gefallen.

Liebesdrama. Der 35jährige, verheiratete Reichsbahnassistent Hengst in Karlsruhe, Vater von drei Kindern, hat in seiner Wohnung seine 23jährige Schwägerin, die Bürovorsteherin Erna Münch, zu der er in Beziehungen stand, und sich selbst erschossen.

Schweres Gewitter über Berlin. Am Sonntag nachmittag ging über Berlin und Umgebung ein außerordentlich heftiges Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigen Regenfällen begleitet war. Die Feuerwehr mußte in etwa 100 Fällen eingreifen, um Ueberschwemmungen und Wasserschäden zu beseitigen. Am Adolph-Scheidt-Platz in Tempelhof entstand durch Blitzschlag ein ausgedehnter Dachstuhlbrand.

Bei den amerikanischen Unabhängigkeitsfeiern am 4. Juli kamen nahezu 200 Personen ums Leben. Viele verunglückten beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern, die meisten wurden jedoch durch Kraftwagenunfälle getötet, andere ertranken.

Sturmflut. Bei einer Sturmflut an der südkalifornischen Küste ertranken 13 Personen.

Keine Drahtseilbahn auf den Ehrenbreitstein. Der seit längerer Zeit geplante Bau einer Drahtseilbahn auf den Ehrenbreitstein bei Koblenz, wegen dessen mehrfach amtliche Besprechungen und Besichtigungen vorgenommen worden sind, ist nunmehr, nachdem vor allem der Provinzialkonservator Graf Wolff-Metternich wegen Befürchtung der Verunstaltung des Landschaftsbilds Einspruch erhoben und eine andere Stelle für die Anlage vorgeschlagen hatte, die aber nicht den Beifall anderer Beteiligter fand, aufgegeben worden.

Schweres Flugzeugunglück in Frankreich. In Hirson stürzte am Sonntag bei einer Flugveranstaltung ein Großflugzeug über der Zuschauermenge ab. Fünf Personen wurden getötet und 10 schwer verletzt.

Gestorbene: L. Schuhmacher, Mechaniker, 22 J., Göttelfingen OA. Freudenstadt; Joh. Gg. Bauer, Schuhmacher, 77 J., Berneck; Jakob Nuoffer, Schreinermeister, 76 J., Reusten; Luise Schiler geb. Rothfuß, 79 J., Calw; Friedrike Roller, Neubulach.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Allgem. Orts- (Bezirks-) Krankenkasse Nagold.

Bekanntmachung

Die Herren Arbeitgeber werden darauf hingewiesen, daß das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland mit der Einreichung der Befreiungsanzeigen für die **Lehrlinge** in der Arbeitslosenversicherung zugleich auch die Vorlage der Lehrverträge verlangt. Die Befreiungsanzeige ohne Lehrvertrag ist wirkungslos d. h. der Arbeitgeberanteil in der Arbeitslosenversicherung muß bis zum Ende der Kalenderwoche, in welcher die Befreiungsanzeige **mit** Lehrvertrag der Krankenkasse übergeben wird, bezahlt werden. Es liegt also im eigenen Interesse der Herren Arbeitgeber, mit der Anmeldung eines Lehrlings die Befreiungsanzeige **und** den Lehrvertrag einzureichen. 58

Nagold, den 6. Juli 1931.

Kassenverwaltung:
Rechnungsrat Lenz.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten **Mittwoch, den 8. Juli 1931** stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen bezüglich des Vieh- und Schweinemarkts sind einzuhalten.

Auf das Verbot, Ferkel in Säcken zu befördern, wird hingewiesen.

Calw, den 6. Juli 1931.

56 **Bürgermeisteramt:** Göhner.

Heute abend 8.15 U.
findet in der **„Sonne"** in **Herrenberg** ein

Vortrag

von Frau E. Kloß mit dem Thema

„Der Kampf um die deutsche Seele"

vom Luisen-Bund (Frauenbund des Stahlhelms) statt, zu dem Frauen und Töchter von hier und Umgegend herzlich eingeladen sind.

Evtl. Anmeldungen wegen gemeinsamer Fahrt nimmt die **Geschäftsstelle bs. Bl. bis nachm. 5 Uhr** entgegen.

Garant. laufend lohnende

Heimarbeit

sichert Ihnen die Einrichtung einer Heimstrickerei mit unserer Kugellagerstrickmaschine. Geringes Kapital erforderlich. Keine Vorkenntnisse. Wir lassen Sie durch zufried. Kunden überall kostenlos anlernen. Ware wird von uns laufend abgenommen. Verlangen Sie unverbindl. Prospekt. Kugellager-Strickmaschinen E. Meyer, Gütersloh 185 i. Westf. Postfach 115. 58

---

bedeutend billiger!

Anerk. Verkaufsstelle:

Berg & Schmid

Für Geschenke und Andenken

Einschreib-Bücher
von einfacher bis feinster Ausführung

Gäste-Bücher

Poesie- und Tage-Bücher

Einklebe-Album

G. W. Zaiser - Nagold

Unsere verehrl. Stadtabonnenten einschließlich Selbstabholer

bitten wir, den Bezugspreis für den Monat Juli mit

Mk. 1.60

bis spätestens Mittwoch, 15. Juli

in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen.

Nach diesem Termin müssen **Mk. 1.70** berechnet werden.

Ebenso machen wir darauf aufmerksam, daß dort die **Bezugsgelder für einige Monate im Voraus** bezahlt werden können und zwar bei Vorauszahlung auf ein Vierteljahr **anstatt 4.80 Mk. nur 4.50 Mk. Nach Beginn des lfd. Vierteljahrs werden Mk. 4.80 berechnet.**

Rotfelden, den 6. Juli 1931.

Danksagung

Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Gottlieb Nüßle

insbesondere für den Gesang des Kirchenchors und die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen
Georg und Pauline.

54

Vorrätig in der
Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Geld-Kassetten

hochfein lackiert, mit Einsatz

Größe 0	15,2×10,9×5,8 cm	RM. 5.50
Größe I	21,7×16,8×7,5 cm	RM. 7.10
Größe II	24,7×19.2×7,8 cm	RM. 8.—
Größe III	26,5×21.7×8 cm	RM. 8.80
Größe IV	29,1×24,1×8,2 cm	RM. 9.10

Hans Rehn
Bürobedarf Papiere Büromöbel
Stuttgart

Leichen-Ueberführungen
mit Spezialtransportwagen übernimmt billigst
Fritz Härtner, Autovermietung
Freudenstadt, Telefon 429

Nagold.

Spanier

zur Mostbereitung empfiehlt 808

J. Henne
Küferei und Weinhandlg.

Zurück

Dr. Bungert
Zahnarzt Nagold

Gelegenheitskauf

Wegen Platzmangel verkaufe ich 10,100 Stück Khaki Campel Enten 30er Brut von allerbester Abstammung billigst. Die Tiere legen sehr gut.

Offerten unt. Nr. **448** an die Vermita Horb.

Früh-Kartoffeln

Gelbfleisch. den Ztr. zu RM. 6.— versendet gegen Nachnahme

Karl Ganz, Bietigheim
Baden Tel. 20

Schul-Gesangbücher
bei G. W. Zaiser.

Maschinen-Gelegenheitskauf

Wir haben die ganze Maschineneinrichtung der Firma Weigandt & Klein in Feuerbach erworben, bestehend aus:

1 **Prisma-Leit- und Zugspindeldrehbank** Fabr. Schuler, Drehlänge 1500 mm, Spitzenhöhe 210 mm, Kröpfung 340 mm.
1 **Kopfbank** mit doppelter Räderübersetzung, Fabr. Weippert 1500 mm Planscheibendurchmesser.
1 **Bohrwerk,** Sondermann & Stier, Mod. HBF 7, mit Einscheibenantrieb und direkt gekuppeltem Motor, mit verstellbarem Spindelstock, 70 mm Spindel, Tischgröße 900×700 mm.
1 **Universalwerkzeugschleifmaschine,** Fabr. Jahn.
1 **Heinemann-Revolver R 60** für Stangen- und Futtermaterial
1 **Vertikalfräsmaschine,** Tischgr. 800×275 mm.
1 **Shapingmaschine,** Fabr. Lange & Gellen, ca. 800 mm Hub.
1 **Magebi-Hochleistungs-Säulenbohrm.**
1 **Original-Patent-Blechschere,** komb. mit Profil-Eisenschere u. Lochmaschine, Fabr. Schatz, Mod. CN. Gestell in Stahlausführung. für Bleche, b. 16 mm, Winkel- u. T-Eisen, ca. 100 mm, Rundeisen 36 mm, Vierkant-Eisen 35 mm.
1 **vollst. Kompressoranlage mit Motor.**
1 **schwere Stauchmaschine.**
1 **Beche-Hammer,** ca. 100 kg Bärgewicht.
5 **Ambose.**

Die Maschinen sind sehr gut erhalten u. werden, um rasch zu räumen, sehr billig abgegeben.

Ferner stehen zu ebenfalls äußerst billigen Preisen u. günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf:

1 **Radial-Bohrmaschine RM** für Löcher bis 50 mm, Fabr. Heller mit Einscheibenantrieb u. drehbarem Tisch, Durchm. 650 mm, und Grundplatte

sowie sämtliche für die Metallbearbeitung dienende Maschinen.

Besichtigung jederzeit möglich.

Saenger & Harburger, Stuttgart
Rotebühlstraße 108 I, Fernsprecher 62637

Solvente Großabnehmer für

Pfälzer Frühkartoffeln

deren Versendung täglich erfolgen kann, wollen sich wenden an

Sigmund Marx, Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 61531—61532

Der Muskator-Umsatz stieg in knapp 6 Jahren um das 265fache. Würde ein Futter so stark begehrt, wenn es nicht ganz hervorragend wäre? Versuchen Sie selbst mal Muskator Legemischfutter (Eiermehl). Achten Sie auf zugenähte Säcke u. Beutel

Muster und Druckschriften von einschlägigen Geschäften oder direkt vom Werk

Muskator
BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK G.M.B.H. DÜSSELDORF-HAFEN.

Hans Wolfrum, Glatten.

Papier-Servietten vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchh.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Stuttgart, 6. Juli.

Anfragen im Landtag. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag eine Anfrage eingebracht, in der sie das Staatsministerium fragt, ob dasselbe bereit ist, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem, wie in Preußen, zur Entlastung der Städte und Gemeinden die Hälfte der im Staatshaushalt durch die Gehaltskürzungen zu erzielenden Ersparnisse freiwillig zur Verfügung gestellt wird?

Abg. Winker (Soz.) fragt ferner an, welche Mittel der Zentralleitung für Wohltätigkeit auf Grund des Landtagsbeschlusses für besonders bedürftige Erwerbslose, Klein- und Sozialrentner in leistungsschwachen Fürsorgeverbänden zur Verfügung gestellt und nach welchen Richtlinien sie verteilt worden seien.

Feier der Eingemeindung von Münster nach Stuttgart. Aus Anlaß der auf 1. Juli 1931 erfolgten Eingemeindung von Münster am Neckar nach Stuttgart fand am Samstag nachmittag im Festsaal der Gemeindeturnhalle in Münster a. N. eine Eingemeindungsfeier, verbunden mit einem Heimattag, statt.

75. Geburtstag. Kommerzienrat Eugen Rieger, Mitinhaber der Firma Stähle u. Friedel in Stuttgart, vollendet am 7. Juli das 75. Lebensjahr.

Von der Technischen Hochschule. Dem Assistenten am Laboratorium für organische und pharmazeutische Chemie an der Technischen Hochschule Stuttgart Dr. Karl Rohmann, ist die Lehrberechtigung für das Fach Pharmazeutische Chemie erteilt worden.

Gesellenprüfungen der Handwerkskammer Stuttgart. Die Handwerkskammer Stuttgart veranstaltet im Herbst 1931 wieder Gesellenprüfungen für alle Gewerbe des Kammerbezirks mit Ausnahme der Chemigraphen, Lithographen und Steindrucker, für welche die nächsten Prüfungen im Frühjahr 1932 stattfinden. Die Anmeldungen zur Gesellenprüfung hat bis spätestens 15. Juli 1931 bei der Handwerkskammer Stuttgart, Neckarstraße 87, zu erfolgen, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

Die Volkshochschulkurse für Arbeitslose des Städt. Wohlfahrtsamts in Stuttgart haben in diesem Jahr bis 15. Juni einen Aufwand von insgesamt rund 31 700 Mark verursacht. Die Kurse waren von insgesamt 4801 männlichen und weiblichen Personen besucht.

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart. Am 15. Juni 1931 waren im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart 7397 männliche und 2088 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger vorhanden. Neu hinzugekommen sind 2102 Männer und 451 Frauen. Ausgeschieden sind 1550 Männer und 450 Frauen. Bei den Männern ergibt sich somit ein Zugang um 552 Personen, bei den Frauen ein solcher um 1 Person. Stand am 30. Juni 1931: 7949 männliche und 2089 weibliche, zusammen 10 038 Arbeitslosenunterstützungsempfänger. In der Krisenunterstützung standen am 15. Juni 1931 5005 männliche und 749 weibliche Personen. Neu aufgenommen wurden 1172 Männer und 204 Frauen. Ausgeschieden sind 641 männliche und 97 weibliche Personen. Bei den Männern ergibt sich somit ein Zugang um 531 Personen, bei den Frauen ein solcher um 107 Personen. Somit Stand am 30. Juni 1931: 5536 männliche und 856 weibliche, zusammen 6392 Krisenunterstützungsempfänger. Insgesamt ergeben sich 16 430 Unterstützungsempfänger. Davon entfallen auf Groß-Stuttgart 10 349.

Keine Zinsermäßigung bei der Wohnungskreditanstalt. Der Landesverband württ. Bauvereine hat eine wiederholte Eingabe an die Württ. Wohnungskreditanstalt betr. Verbilligung ihrer Zinsen gerichtet, worauf folgende Antwort einlief: „Es ist dem Verband der gemeinnützigen Bauvereine schon öfters dargetan worden, aus welchen Gründen der Wohnungskreditanstalt eine allgemeine Zinsermäßigung nicht möglich ist. Auch bei den Landtagsverhandlungen hat sich nach der entsprechenden Darlegung vom Regierungstisch niemand einen solchen Wunsch zu eigen gemacht. Ich bin nach wie vor bereit, Gesuche auch von Baugenossenschaften um Zinsermäßigung im Einzelfall zu behandeln und gebe anheim, Mitglieder, die bei Ihnen vorstellig geworden sind oder noch werden, unmittelbar an die Wohnungskreditanstalt zu verweisen."

Täter gefaßt. Der Täter, der am 1. Juli in einem Haus der Raitelsbergstraße in Ostheim eine Frau überfallen und beraubt hat, ist Montag früh, kurz vor 5 Uhr, in Dorfmerkingen OA. Neresheim von einem Landjägerbeamten festgenommen worden. Es handelt sich um den 24 Jahre alten ledigen Kraftwagenführer Albert Fauser aus Stuttgart, der zwar die Tat zugibt, aber zunächst noch glauben machen will, er habe die Frau erst nach einem vorausgegangenen Wortwechsel niedergeschlagen. In einer Ortschaft des Oberamts Gmünd hat er unter unwahrem Vorbringen ein Fahrrad und eine andere Juppe, sowie einen Hut an sich gebracht und dadurch seine Flucht unbehelligter fortsetzen können. Im Befinden der schwerverletzten Frau ist eine Besserung noch nicht eingetreten. Der Täter ist der Sohn eines Nachbars der überfallenen Frau.

Beschlagnahme der „Sonntagszeitung". Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Die Nummer 27 vom 4. Juli der in Stuttgart als Wochenblatt erscheinenden „Sonntagszeitung" ist vom Polizeipräsidenten auf Grund der Notverordnung wegen böswilliger Verächtlichmachung von Organen, Behörden und leitenden Beamten des Staats beschlagnahmt worden.

Vom Tage. Sonntag abend wurde auf der Staatsstraße Kaltental—Vaihingen a. F. ein in Kaltental wohnhafter, 40 Jahre alter, verheirateter Werkmeister beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem in der Richtung Stuttgart fahrenden Motorradfahrer angefahren. Dadurch kam auch der Lenker dieses Kraftrads, ein 27 Jahre alter, lediger Mechaniker, zu Fall und erlitt einen schweren Schädelbruch. Beide Personen wurden ins Marienhospital eingeliefert, wo der Lenker des Kraftrads gestorben ist. Der Angefahrene liegt mit lebensgefährlichen Verletzungen darnieder. Dieser Unfall hatte noch die Verletzung eines anderen Motorradfahrers zur Folge, der aus der Richtung Stuttgart kam und dadurch stürzte, daß ihm der vom Rad geschleuderte Mechaniker gerade vor sein Fahrzeug fiel. Der Lenker dieses Kraftrads, ein 28 Jahre alter Chauffeur aus Vaihingen, kam mit leichteren Verletzungen davon. — In einem Haus der Stöckachstraße unternahm ein 17 Jahre altes Mädchen einen Selbsttötungsversuch, indem sie in der Küche ihrer elterlichen Wohnung den Gashahnen öffnete. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewendet. — In einem Haus der Calwer Straße versuchte sich ein 21 Jahre altes Servierfräulein zu töten, indem sie sich mittels einer Schere die Pulsader am linken Handgelenk aufschnitt. Das Vorhaben wurde rechtzeitig bemerkt. Die Lebensmüde ist nach Anlegung eines Notverbands sofort in ein Krankenhaus eingeliefert worden.

•

Landeswasserversorgung. Der Beirat der Landeswasserversorgung tagte am 3. Juli d. J. zur Beratung des Haushaltplans der Landeswasserversorgung für 1931 unter dem Vorsitz des Innenministers Dr. Bolz. An den Beratungen nahmen die Vertreter der Abnehmergemeinden Stuttgart, Eßlingen, Ludwigsburg und Feuerbach und für die sämtlichen übrigen Abnehmergemeinden Vertreter der Gemeinden Göppingen, Aalen und Fellbach teil. Der Haushaltplan wurde nach eingehender Beratung, von einigen Positionen abgesehen, genehmigt. Die Wasserabnahme ist im Jahr 1930 hinter der erwarteten Menge zurückgeblieben, eine Folge der Verschlechterung der Wirtschaftslage, aber auch der stärkeren Heranziehung örtlicher Wasserspender durch einzelne Großabnehmer. Es sollen deshalb im laufenden Jahr nur die dringendsten, der Sicherung eines ungestörten Betriebs dienenden Bauarbeiten ausgeführt werden. Der Wasserpreis wurde wieder wie im Vorjahr für Stuttgart auf 8 Pfg., für die eingemeindeten Stadtteile Obertürkheim, Hofen, Zuffenhausen, Rotenberg, Münster auf 11 Pfg. und für alle übrigen Abnehmergemeinden auf 11 Pfg. für einen Kubikmeter festgesetzt. Die Anfrage eines Vertreters, wie sich das Ministerium zu dem von der Stadt Stuttgart angeregten Uebergang der Landeswasserversorgung auf einen Zweckverband stelle, beantwortete der Vorsitzende entgegenkommend.

Täglich kann abonniert werden

Aus dem Lande

Kornwestheim, 5. Juli. Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. In der Nacht auf Samstag kam es im Anschluß an die von Lehrer Trefz hier einberufene Versammlung der Nationalsozialistischen Partei im „Löwen" zu einer größeren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Dem tatkräftigen Einschreiten der Polizei gelang es, die Streitenden zu trennen.

Heidenhof OA. Marbach, 6. Juli. Verhaftete Zigeunerbande. Letzte Woche drang eine Zigeunerin in ein Bauernhaus ein, dessen Eigentümer auf dem Feld waren, und nahm mit, was sie fand. Es fehlte eine goldene Uhr, ein Geldbeutel mit Inhalt und noch verschiedene Gebrauchsgegenstände, auch Lebensmittel. Marbacher Landjäger gelang es noch am Abend, zwei Zigeuner festzunehmen, die im Besitz des gestohlenen Guts waren. In später Nacht wurden noch zwei Zigeunerinnen festgenommen, von denen die eine die Tat eingestand. Die Zigeunerbande wurde ins Amtsgericht Marbach eingeliefert.

Vaihingen, 6. Juli. Falschgeld. Zur Zeit sind hier und in der Umgebung falsche Zweimarkstücke im Umlauf.

Heilbronn, 6. Juli. Selbstanschlußamt. Am Samstag abend wurde der hiesige Telephonbetrieb auf den Selbstanschluß umgestellt. Damit ist in Württemberg das zweitgrößte Selbstanschlußamt in Betrieb genommen.

Kirchhausen, OA. Heilbronn, 6. Juli. Bei der Bürgermeisterwahl erhielt der seitherige Ortsvorsteher Volk 299 Stimmen, der Verwaltungskandidat Uhl von Münchingen 554 Stimmen. Uhl ist somit gewählt.

Weilheim, 6. Juli. 26 Prozent Umlage. Der Voranschlag der Gesamtgemeindepflege für 1931 schließt ab mit 190 022 Mark Ausgaben und 72 151 Mark Einnahmen. Zur Deckung des Abmangels von 117 871 Mark wurde die Erhebung einer Gemeindeumlage von 26 Prozent für die Steuerpflichtigen der Stadtmarkung Weilheim und von 16 Prozent für die Steuerpflichtigen der aufrechterhaltenen Teilgemeinden beschlossen.

Gmünd, 6. Juli. 100 Jahre Feuerwehr. Hier beging die Freiwillige Feuerwehr am Samstag und Sonntag ihre Hundertjahrfeier. Aus nah und fern waren zahlreiche Feuerwehrleute und Gäste gekommen, um am Jubelfest der Gmünder Kameraden teilzunehmen.

Metzingen, 6. Juli. 100 Jahre Stadt. Staatspräsident Dr. Bolz und Wirtschaftsminister Dr. Maier haben der Stadt Metzingen zu ihrem hundertjährigen Bestehen als schwäbische Stadt die herzlichsten Glückwünsche der Staatsregierung ausgesprochen. Dem Fleiß und der Tüchtigkeit seiner Bevölkerung, so heißt es in dem Glückwunschschreiben, ist es zu danken, daß Metzingen in dem vergangenen Jahrhundert aus einem kleinen Marktflecken zu einer Stadt geworden ist, deren wirtschaftliche Bedeutung weit über die Grenzen der engeren Heimat hinausreicht. Dank dieser Eigenschaften der Bevölkerung hat Metzingen unter der bewährten und umsichtigen Leitung seines Stadtvorstands Carl auch die Nöte der Kriegs- und Nachkriegszeit gut überstanden. Wir sind dessen sicher, daß der Unternehmungsgeist ihrer Bevölkerung die Notzeit auch dieser Tage überdauern und den Aufstieg der Stadt in dem neu anbrechenden Jahrhundert weiterführen wird zum Wohl der Stadt und zum Wohl unseres Landes.

Urach, 6. Juli. Sturz im 90-Kilometertempo vom Motorrad. Mit einer schweren Sportmaschine stürzte gestern nacht auf der Höhe der Seeburger Steige ein Uracher Motorradfahrer. Bei über 90 Kilometer Fahrgeschwindigkeit platzte der hintere Reifen, so daß die Maschine samt Lenker und Beifahrerin in hohem Bogen die Böschung hinabgestürzt ist, wo sich die Maschine tief ins Erdreich einwühlte. Wie durch ein Wunder kam der Fahrer mit schweren Schürfungen, Verstauchungen und zerrissenem Anzug davon, während die Beifahrerin überhaupt keinen Schaden davongetragen hat. Der verunglückte Fahrer wurde nach Urach verbracht.

Reutlingen, 6. Juli. Stenographentag. Der 34. Verbandstag des Württ. Stenographenverbands „Gabelsberger" für Einheitskurzschrift fand hier unter Vorsitz von Baurat Hofacker-Stuttgart am Samstag und Sonntag statt. Der Verband zählt 2262 Mitglieder in 32 Vereinen.

Kampf um Rosenburg

ROMAN AUS OBERSCHLESIEN

VON JOHANNES HOLLSTEIN / NACHDR. VERBOTEN

(Fortsetzung 57)

„Gewiß, gewiß, Herr Wirt! Die Abneigung habe ich auch schon herausgehört! Sie dürfen nicht denken, daß ich . . . . nun, so alles als bare Münze nehme . . . aber immerhin hat mich Herr Brucks doch auf verschiedene Punkte aufmerksam gemacht, die wert sind, daß man sich mit ihnen befaßt, die Sache hat auch eine psychologische Seite, lieber Herr Vorstand!"

„Das mag schon sein!" entgegnete Kusche, der keine Ahnung hatte, was der Kommissar meinte. „Aber . . . vor allen Dingen, das möchte ich betonen . . . der Rosenburger . . . das ist ein Ehrenmann! Da laß' ich mir die Hand abhacken!"

Die Herren von der Versicherung saßen mit roten Köpfen um Brucks herum.

Generalagent Natzel aus Bialkowitz erhob sich.

„Sie wollen fort, Herr Natzel?" fragte der Direktor.

„Ja! Und . . . suchen Sie sich einen anderen Agenten!"

„Sie sind nicht recht bei Trost!" begehrte der Direktor auf. „Wer hat Ihnen denn was getan?"

Der kleine Natzel, dessen Klatzkopf nur so funkelte, blieb ihm die Antwort nicht schuldig.

„Herr Direktor . . . ich bin 39 Jahre in der Branche . . . . und ich sehe mir die Leute an. Wird wenig geben, die so scharfe Augen haben wie der alte Natzel! Tippen Sie mir nicht an den Mann . . . der Kamerlingk ist der anständigste Kerl unter der Sonne. Der verschenkt lieber 10 000 Mark, als daß er sich hundert erschwindelt . . . ."

Thomas Brucks warf voll Hohn ein: „Nicht Hundert, Herr Natzel . . . aber bald hundertsechzigtausend Mark! Das ist schon eher Geld!"

Natzel wurde wütend.

Mit funkelnden Augen sah er den Hünen an.

Mit schriller Stimme schrie er dann den Inspektor an: „Sie sind ein Ehrabschneider! . . . Sie sind ein Ehrabschneider!"

Brucks erhob sich und packte den kleinen ehrlichen Agenten vorn an der Brust.

„Was bin ich?" brüllte er ihn an. „He . . . du kleines Reptil . . . was bin ich . . .?"

Er drückte ihn gegen die Wand.

Der Direktor versuchte einzugreifen, die Herren von der Versicherung standen erregt auf. Aber Brucks raste vor Wut.

Dem kleinen tapferen Natzel quollen unter dem harten Griff bald die Augen heraus.

Aber er schrie es dem Hünen abermals ins Gesicht: „Ein . . . Ehrabschneider . . .!"

Die Wirtin hatte nach ihrem Mann gerufen. Kusche, der vierschrötige Vorstand, kam sofort, und mit einem Blick übersah er die Sachlage.

„Loslassen, Brucks!" schrie er den Inspektor an.

„Abbitten soll der Lump!" keuchte Brucks, dessen Augen vor Wut leuchteten.

Da öffnete sich die Tür und drei Reichswehrsoldaten traten ein.

Natzel sah sie, erblickte in ihnen seine Rettung.

„Ehrabschneider . . . den Kamerlingk sollste nicht verleumden!"

Da begriffen die drei Soldaten.

Nitsche, der mit dabei war, schrie Brucks an: „Loslassen!"

„Abbitten soll er!" keuchte der Inspektor abermals und versuchte Natzel zu schütteln.

Da faßten die drei Soldaten zu, und ehe Brucks sichs versah taumelte er gegen die Tische.

Brucks stand mit geballten Fäusten.

Es sah aus, als wollte er gegen die drei Soldaten anrennen.

Nitsche fragte Natzel: „Was ist mit dem Herrn von Kamerlingk . . . was ist mit dem Herrn?"

Natzel jappte nach Luft. „Der Brucks, der . . der . . möchte ihm den Brand in die Schuhe schieben."

Stille wurde in der Schenke.

„Herr Brucks? . . ." sagte Nitsch kalt. „Sie . . . der den Herrn betrogen hat nach Strich und Faden . . . unter dessen Regie im Jahre für 10 000 Mk. Vollmilch an die Schweine verfüttert worden sind . . . der die kläglichsten Ernten die ganzen Jahre hatte . . . Sie wollen den Herrn verunglimpfen! Sie erbärmlicher Lump!"

Wie ein Peitschenhieb traf das Wort den Inspektor.

Die Versicherungsleute saßen befremdet.

„Ich werde Sie vor Gericht zur Rechenschaft ziehen!" schrie Brucks. „Ihr Herr . . . hahaha . . . daß ich nicht lache . . . . wissen Sie, was der Herr wert ist, der einen Zuchthäusler an seiner Seite duldet? He . . . wissen Sie, daß Schaffranz, Ihres Herrn Vertrauter, im . . . Zuchthaus saß, weil er als Kriminalwachtmeister mit Taschendieben gemeinsame Sache machte . . . Wissen Sie das?"

Kusche stand wie vom Donner gerührt. Die Soldaten sahen sich bleich an.

„Elender Lügner!" schrie Nitsche, der sich als Erster gefaßt hatte.

„Fragen Sie doch den Kriminalkommissar . . . der kann es Ihnen ja bestätigen! Schaffranz ist ein Zuchthäusler! Da bleibt Ihnen wohl die Spucke weg, meine Herren! Eine feine Gesellschaft . . . nicht wahr, meine Herren von der Versicherung? Jetzt kriegt die Sache ein anderes Bild!"

Nitsche sah seine Kameraden an.

„Herr Kusche", sagte er dann zum Wirt. „Kein Rosenburger vom Gut wird das „Weiße Lamm" wieder betreten, so lange dieser Mann hier geduldet wird, das versichere ich Ihnen. Wir werden jetzt Herrn von Kamerlingk Bericht erstatten."

Sie gingen, und Natzel schloß sich ihnen an.

•

Willfried erfuhr kurz darauf von den Soldaten, was geschehen war.

Der geäußerte Verdacht . . . er selber und Schaffranz könnten bei der Sache beteiligt sein, der kam ihm ja lächerlich vor.

Aber . . . über Brucks war er empört, und er wollte am nächsten Morgen sofort mit seinem Schwiegervater Rücksprache nehmen, daß er ihn sofort entließ.

Am meisten aber erregte ihn, daß der Beamte den Mund nicht gehalten hatte.

Er dankte den Soldaten.

Dann ließ er Schaffranz rufen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

up. **Tübingen**, 6. Juli. Nochmals der Aula-Neubau. Zeitungsnachrichten zufolge haben der Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Württemberg, und die Württ. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbunds an den Württ. Landtag und die Staatsregierung eine Eingabe gemacht, in der sich folgender Satz findet: „Der Neubau der Aula in Tübingen fordert erneut dazu heraus, die Folgen eines Systems zu beleuchten, das für die Zukunft Sicherungen gegen Wiederholung dringend fordert." — Durch diese Fassung der Eingabe kann der Anschein erweckt werden, als ob der Tübinger Universitätsneubau seinen Zweck verfehlt habe. Demgegenüber erscheint der Hinweis angebracht, daß die Universität Tübingen, die als Benützerin des fraglichen Neubaus in erster Linie zu einem sachlichen Urteil berufen ist, bisher keinen Anlaß hatte, sich über Unzweckmäßigkeiten ihrer neuen Wirkungsstätte zu beklagen. Wie aus dem seinerzeit veröffentlichten Aufsatze des Herrn Professor Kittel hervorgeht, konnte vielmehr festgestellt werden, daß die Bedürfnisse der Universität durch den Neubau bestens befriedigt werden.

Hochschulkurs für Lehrer. Der Württ. Lehrerverein und der Kath. Lehrerverein veranstalten vom 3. bis 8. August gemeinsam einen Ferien-Hochschulkurs an der Universität Tübingen. Als Gesamtthema wurde gewählt: Vererbung und Milieu, ein Thema, das für jeden Lehrer und Erzieher von höchstem Interesse ist. Voriges Jahr nahmen an dem Hochschulkurs weit über 100 Lehrer teil.

Sanitätsauto verbrannt. Am Sonntag ist vor dem Gebäude Haaggasse 26 der Kraftwagen der freiw. Sanitätskolonne Tübingen beim Anlassen des Motors aus unaufgeklärten Gründen in Brand geraten. Der Kraftwagen ist völlig ausgebrannt.

Ebingen, 6. Juli. Einbrüche in Sporthütten. In letzter Zeit wurden die Sporthütten der Ebinger Berge von Einbrechern heimgesucht, und zwar die Sporthütte der Deutschen Jugendkraft auf dem Raidenberg, die Schutzhütte des Touristenklubs Schwaben bei den Kühbuchen und die Sporthütte des hiesigen Turnerbunds beim Waldheim. Große Beute fiel den Einbrechern nicht in die Hände.

Deißlingen, OA. Rottweil, 6. Juli. Sommertagung der Demokraten. Das am Sonntag nachmittag unter großer Beteiligung hier abgehaltene Sommerfest der Deutschen Demokratischen Partei war sehr gut besucht, brachte aber insofern eine Enttäuschung, als Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, der auf der Versammlung sprechen sollte, wegen der Regierungsgeschäfte in Berlin am Erscheinen verhindert war. Es sprach dann Abg. Dr. Mauthe über württembergische finanz- und wirtschaftspolitische Fragen. Ferner sprach der Abg. Johannes Fischer. Die Schlußrede hielt Reichstagsabg. Dr. Heuß über Fragen der Reichspolitik.

Suppingen OA. Blaubeuren, 6. Juli. Schwerer Verkehrsunfall. In einer Straßenkurve bei Suppingen wollte der 31 Jahre alte Zimmermann Jakob Miller aus Ulm mit seinem Motorrad, auf dem noch dessen Vetter Christian Miller mitfuhr, ein französisches Auto überholen. Im gleichen Augenblick kam in entgegengesetzter Richtung ein deutscher Kraftwagen, der auf das Motorrad mit voller Wucht auffuhr. Führer und Beifahrer des Motorrads wurden schwer verletzt und mußten in das Blaubeurer Krankenhaus gebracht werden. Miller starb kurz nach dem Unfall. Das Fahrzeug wurde vollständig zertrümmert.

Allmendingen, OA. Ehingen, 6. Juli. 80. Geburtstag. Am Samstag beging Baronin Leopoldine von Freyberg-Eisenberg ihren 80. Geburtstag. Die körperlich und geistig noch sehr rüstige Jubilarin befindet sich wegen eines Beinbruchs im Krankenhaus Ulm, wo die Geburtstagsfeier im Kreis der nächsten Angehörigen, darunter der Söhne: Admiral Albrecht-Berlin, Fliegeroffizier Baron Eglof, Baron Konrad, der Tochter Baronin Isabella, begangen wurde. Drei Töchter sind im Kloster, 3 Söhne sind im Weltkrieg gefallen und der älteste Sohn, Baron Hans von Freyberg, ist voriges Jahr gestorben. In der Gemeinde ist die hochbetagte Baronin als edle Wohltäterin bekannt.

Waldsee, 6. Juli. Geschäftsübergabe. Mit dem 1. Juli ist die von Apotheker Becker 40 Jahre lang betriebene, von seinem verstorbenen Vater übernommene Apotheke zum St. Peter auf seinen noch ledigen Sohn übergegangen.

Pforzheim, 6. Juli. Politische Ausschreitungen. Anläßlich des Gautreffens der Nationalsozialisten in Pforzheim kam es im Lauf des Sonntags an drei Stellen zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Polizei nahm drei Personen fest und mußte, da ihr Widerstand geleistet wurde, vom Gummiknüppel Gebrauch machen.

Aus Baden, 6. Juli. Sonderzulage für Polizei und Gendarmerie. Das badische Staatsministerium hat, entsprechend dem Vorgehen anderer Länder, für die badische Polizei und Gendarmerie, mit Rücksicht auf die besondere Inanspruchnahme der Beamten, eine Geldzulage von 4.50 bis zu 12 Mark monatlich bewilligt.

Haigerloch i. Hohenz., 6. Juli. Bau einer Kinderschule. Fräulein Margarete Keßler hat gegen ein lebenslängliches Wohnrecht und eine Rente ihr Anwesen (Haus mit Gemüse- und Grasgarten, zusammen rund 40 Ar) der Stadt übereignet. Die Stadt will das Haus zu einer Kinderschule umbauen. Zu den Kosten mit 17 850 RM. gibt der Staat Preußen 4000 RM., der hohenz. Landesausschuß 3000 RM. Die Gemeindekollegien stimmten der Vorlage zu.

Bad Imnau i. Hohenz., 6. Juli. Deutsche Kinder aus Polen. Im hiesigen Kindergenesungsheim sind 24 Kinder aus Polen eingetroffen. Es sind deutsche Kinder aus dem durch den Friedensvertrag von Versailles verloren gegangen Teil von Oberschlesien. Die Kinder stammen aus sehr armen Verhältnissen und sind durchweg sehr unterernährt.

Ulm, 6. Juli. Ulms Bevölkerung nimmt ab. In einem Aufsatz in der letzten Nummer der „Mitteilungen des Deutschen Städtetags" vom Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Essen, Dr. Zwick, über „Die Wanderungsbewegung von und zu den deutschen Groß- und Mittelstädten von 1924 bis 1930" wird, so schreibt das Ulmer Tagblatt, die Feststellung gemacht, daß Ulms Bevölkerung abnimmt. Mit dem Wanderungsgewinn steht Stuttgart an der Spitze aller deutschen Städte. Sein absoluter Gewinn von 42 565 Personen macht fast den gesamten Wanderungsgewinn der 41 Städte zwischen 50 000 und 100 000 Einwohnern, der sich auf 48 608 Personen belief, aus. Durchweg alle süddeutschen Städte wiesen auffallend hohe Wanderungsgewinne auf. Nur eine Stadt macht eine bemerkenswerte Ausnahme, die Stadt Ulm. Sie gewann im Jahr 1924 8,2 v. T., verlor 1925: 9,1 v. T., 1926: 10,1 v. T., gewann 1927 ausnahmsweise 19,7 v. T., verlor 1928 wieder 10,1 v. T., 1929: 8,3 v. T. und 1930: 4,1 v. T. Ihr Gesamtverlust beziffert sich mithin auf 19,5 v. T. (jahresdurchschnittlich 2,8 v. T.), oder 1129 Personen. Der Verlust beträgt im Jahresdurchschnitt 370 Einwohner. Zu Beginn des Jahrs 1931 dürfte die Bevölkerung Ulms rund 58 000 betragen haben.

Die Ulmer Schachtel, die am 11. Juli ihre Wienfahrt hätte beginnen sollen, wird nicht abgelassen, da an Bord noch einige Instandsetzungen und Einbauten vorgenommen werden sollen. Die Wienfahrt wird etwa zwei Wochen verschoben.

Festgenommen. Eine 24 J. a. Hausangestellte wurde festgenommen, weil sie sich schon seit längerer Zeit der Unterschlagung von Geldbeträgen schuldig gemacht hat. — Ebenso wurde ein Betrüger festgenommen, der sich als Obst- und Viehhändler ausgab. Mit der Behauptung, an seinem Auto sei eine Achse gebrochen, gelang es ihm, Bezträge von 20—50 Mk. herauszuschwindeln. — In einem Haus der Hafengasse konnte ein Dachkammereinbrecher festgenommen werden, dem eine ganze Reihe von Diebstählen zur Last fällt. In seinem Besitz befanden sich goldene Herren- und Damenringe und 2 kleine Photographen-Apparate, die auch gestohlen sein dürften. Der Bursche stammt aus dem Bezirk Reutlingen.

Handel und Verkehr

Gespannte Lage der Reichsbank

Scharfe Maßnahmen zum Schutz der Markwährung

Das Direktorium der Reichsbank hielt am Samstag eine Sitzung ab, die den ganzen Vormittag dauerte. Präsident Dr. Luther erstattete sodann, wie bereits gemeldet, dem Reichskabinett Bericht über die Lage der Reichsbank, auf Grund dessen die **Einberufung des Generalrats der Bank** auf Sonntag abend angeordnet wurde. Man hoffte, daß inzwischen in Paris das letzte Wort gesprochen worden sei. Ehe von der Reichsbank entscheidende Maßnahmen getroffen wurden, wollte man anscheinend das Ergebnis der Pariser Verhandlungen abwarten. Die bekannte halbamtliche Havaserklärung hat ja keine Klarheit geschaffen, es wird sogar bezweifelt, ob sie überhaupt sachlich ganz richtig, und nicht vielmehr in französischem Sinn stark gefärbt ist.

Darüber ist kein Zweifel, daß **die deutsche Währung in Gefahr** ist. Die **Devisenabgänge** bei der Reichsbank waren am letzten Samstag zwar geringer als an den Vortagen, sie haben aber angehalten. Der Eigengeldbestand der Reichsbank ist in der vorigen Woche immer weiter zurückgegangen, wobei überdies zu beachten ist, daß zwar **Not-Entnahmen** die Notendeckung nur zu 40 v. H. beanspruchen, daß **Devisenabgänge** dies aber mit ihrem vollen Betrag zu 100 v. H. tun.

Die Erwartung der Reichsbank, daß nach dem Ultimo (30. Juni) beträchtliche **Rückflüsse** einsetzen würden, hat sich nicht erfüllt. Neben anderem soll für jetzt oder später auch ins Auge gefaßt sein, **die gesetzliche Deckungsgrenze von 40 v. H. zeitweilig zu unterschreiten**, was beiläufig bemerkt, je nach dem Ausmaß der Unterschreitung eine **weitere Diskonterhöhung** bedingen würde. Das Reichsbankdirektorium sieht sich zu derart scharfen Maßnahmen gezwungen, **um die Währung bis zum äußersten zu halten und die Mark zu retten.** Selbstverständlich darf man sich aber über die schweren Folgen solcher Maßnahmen für die deutsche Volkswirtschaft und für die jetzige Wirtschaftskrise keinen Täuschungen hingeben. Die Entwicklung der letzten 14 Tage ergab sich zum großen Teil zwangsläufig aus der **Hinhaltepolitik und aus den deutschfeindlichen Forderungen des französischen Kabinetts.** Das muß mit aller Klarheit festgestellt werden.

Andererseits muß darauf hingewiesen werden, daß **die Privatbanken** an den Devisenschwierigkeiten der Reichsbank nicht ganz unbeteiligt sind. Durch Hereinnahme umfangreicher, auf kurze Zeit bemessener Beträge hat man die Reichsbank stark belastet, so daß diese selbst durch die Erhöhung des Reichsbankdiskonts von 5 auf 7 v. H. nicht in der Lage war, den Ausgleich herbeizuführen. Demzufolge müßten die **Schutzmaßnahmen für die Reichsmarkwährung verstärkt** und die künstlichen Säulen des ausländischen Rediskontkredits, wie das 100-Millionen-Dollar-Darlehen, das die Reichsbank erhalten hat, durch echte Einbauten ersetzt werden. Das heißt, daß nur auf dem **Sparsamkeitsweg** für die öffentliche Hand und die Wirtschaft vorgegangen werden darf, insbesondere auch deshalb, weil die schlimme Lage der Wirtschaft noch weitere Ausfälle in den Steuereinnahmen erwarten läßt. Durch weitere **Krediteinschränkung** (Restriktion) der Reichsbank wird aber allerdings die Wirtschaft vor **neue Störungsgefahren** gestellt, denn der Druck, den die Reichsbank auf die Privatbanken ausüben muß, wird von diesen natürlich auf die Wirtschaft weitergeleitet. Aber auch die **öffentlichen Finanzen** müssen auf neue Grundlagen gestellt werden, wenn das Ansehen der deutschen Währung gehoben werden soll.

Maßnahmen für die Verwertung der Weizenernte

Die starke Vergrößerung der deutschen Weizenanbaufläche, die für das kommende Erntejahr einen Mehrertrag von 700 bis 800 000 Tonnen erwarten läßt wird besondere Maßnahmen notwendig machen. So ist, wie verlautet, vor allem mit einer scharfen Handhabung des Vermahlungszwangs für Inlandweizen zu rechnen. Darüber hinaus wird jedoch eine Entlastung des Weizenmarkts durch Förderung der Ausfuhr notwendig sein. Insbesondere wird die Ausfuhr für die Monate September-Oktober, in denen erfahrungsgemäß das stärkste Weizenangebot herauskommt, notwendig werden. Die Einfuhr der entsprechenden Menge von Auslandsweizen wird möglichst auf den Schluß des Erntejahrs gelegt werden. Außerdem stehen gewisse Pläne zur Erörterung, die ebenfalls bei Vermeidung von Härten einen reinen Qualitätsausgleich zwischen Inlands- und Auslandsweizen ermöglichen sollen. Auf jeden Fall wird dafür Sorge getragen werden, daß das im deutsch-ungarischen Handelsvertrag festzusetzende Weizenein-fuhrkontingent in keiner Form irgend einen Druck auf den inländischen Weizenmarkt ausüben wird.

Württembergs Hopfenbau

Dem Pflanzenstandsbericht des Mitteleuropäischen Hopfenbaubüros, Gebr. Ganz, über Württemberg, ist zu entnehmen: Anbaugebiet Tettnang: Der Rückgang der Anbaufläche beträgt 16—20 Prozent gegenüber dem Vorjahr, und zwar erstreckt er sich hauptsächlich auf die in Güte und Preis weniger bevorzugten Lagen im Schussental und am Bodenseestrand, während die eigentlichen Qualitäts- und Gebirgslagen östlich der Stadt Tettnang weniger Einbuße erlitten. In bezug auf die Hopfensorten sind es in erster Linie die Späthopfen, die heuer wie in den letzten Jahren daran glauben mußten, so daß durch den Anbaurückgang auch die an sich gewünschte Sortenvereinheitlichung auf Frühhopfen — Tettnangs Stärke — ganz von selbst zur Tat wird. Die Peronospora macht sich bis heute weniger bemerkbar, abgesehen von einigen wenigen Gärten mit Hallertauer Fechsern. Die erste vorbeugende Spritze wurde bereits vor längerer Zeit gegeben, jetzt und in den nächsten Tagen wird fast allgemein die zweite Spritze verabfolgt, weil erfahrungsgemäß die Ansteckung in dieser Periode leicht zur Verhärtung der Blüte und Abstoßung führt. Die Stöcke haben überall Gerüsthöhe erreicht und reichlich Seitenzweige gebildet. Im ganzen machen die Gärten einen guten Eindruck, wenn sie auch nicht so üppig stehen wie in den Jahren mit reichlicher Düngung. Wenn wie bisher Regen mit Sonnenschein abwechselte, werden wir ein ganz erstklassiges Erzeugnis ernten. — Anbaugebiet Rottenburg — Herrenberg — Weilderstadt: In den letzten Wochen gingen verschiedentlich schwere Gewitter, mehrmals mit erheblichem Hagelschlag verbunden, über dem Gebiet nieder. Die vom Hagel betroffenen Anlagen wurden teilweise so beschädigt, daß ihr Ertrag auch im günstigsten Fall nur ein unbedeutender sein wird. Die nicht betroffenen Anlagen haben sich dank der dem Wachstum der Hopfenpflanze im allgemeinen sehr günstigen Witterung im Mai und Juni sehr gut entwickelt. Die Hopfenpflanze hat hier überall Gerüsthöhe erreicht. Die Peronospora kann allenthalben festgestellt werden. Die Anbaufläche hat sich gegenüber dem Vorjahr wiederum um etwa ein Fünftel vermindert.

Berliner Dollarkurs, 6. Juli. 4,209 G., 4,217 B.
Dt. Abl.-Anl. 49,12
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 5,20.

Berliner Geldmarkt, 6. Juli. Tagesgeld 9—11 v. H.
Privatdiskont 7 v. H. kurz und lang.

Die Großhandelsmeßzahl vom 1. Juli 1931 ist mit 112,5 gegenüber der Vorwoche (112,8) um 0,3 v. H. zurückgegangen. Agrarstoffe 107,8, industrielle Fertigwaren 136,5.

Stillegung im Deutschen Linoleum-Konzern. Die schon seit Jahresfrist beabsichtigte Stillegung der beiden Werke Maximiliansau bei Karlsruhe und Velten bei Berlin der Deutschen Linoleumwerke AG., Bietigheim, soll nunmehr zur Durchführung gelangen. Damit wird die Produktion des Deutschen Linoleum-Konzerns in der Hauptsache in den Werken Bietigheim und Delmenhorst bei Bremen zusammengefaßt.

Neue Russenaufträge. Nach Mitteilung der russischen Handelsvertretung sind im Juni in Deutschland von Rußland weitere Bestellungen in Höhe von 58,7 Mill. Rubel (126,8 Mill. RM.) gemacht worden. Dazu kommen in laufenden Bestellungen im Umfang von 27,4 Mill. Rubel (59,18 Mill. RM.). Ueber weitere Aufträge mit etwa 60 Mill. Rubel (130 Mill. RM.) soll noch verhandelt werden.

Weiteres Abflauen des französischen Weberstreiks. Von den 360 Webereien im nordfranzösischen Streikgebiet haben sich weitere 34 mit der Annahme des Lavalschen Vorschlags einverstanden erklärt, so daß nun in 94 Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen ist.

*

Stuttgarter Börse, 6. Juli. Die erste Börse dieser Woche eröffnete zu recht schwachen Kursen. Auch im Verlauf konnte sich keine Erholung durchsetzen. Schluß matt. Rentenmarkt ruhig.

Stuttgart, 6. Juli. Landesproduktenbörse. Die Witterung ist für die Entwicklung der Pflanzen günstig, man rechnet jetzt mit frühem Beginn der Ernte. Der Preisdruck hat sich verstärkt, hauptsächlich unter dem Einfluß der angespannten Verhältnisse am Geldmarkt. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 30.50—32.50 (am 29. Juni: 31—33), württ. Weizen 29—30 (29.75 bis 30.75), Hafer 19—19.50 (19.50—20), Wiesenheu neu 3.50 bis 4.20 (4—5), Kleeheu neu 4—5 (5—6), drahtgepreßtes Stroh 3—3.75 (unv.), Weizenmehl 41—41.50 (41.75—42.25), Brotmehl 31—31.50 (31.75—32.25), Kleie 10.50—11 (11—12) Mark.

Bremen, 6. Juli. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco: 11.47.

Märkte

Marktbericht der Stadtgemeinde Nagold
vom 6. Juli 1931

Viehmarkt.

Gattung:	Zufuhr Stck	Verkauft Stck	Preis pro Stück
Kühe	47	15	200—485 RM
Rinder u. trächt.			
Kalbinnen	36	25	235—570 „
Schmalvieh	41	25	100—215 „

Handel gedrückt, Marktbesuch gut.

Schweinemarkt.

			Preis pro Paar
Milchschweine	272	165	18—30 RM
Läuferschweine	386	257	32—52 „

Zufuhr gut; Handel gedrückt; für ein Paar stärkere Läufer im Gewicht von 80 Pfund wurden 52 RM bezahlt.

Fruchtmarkt.

Verkauft:

50,90 Ztr.	Weizen	Preis pro Ztr. RM	15.50—16.50
6,00 „	Mischfrucht (Roggen-Weizen)	„ „ „ „	15.00
5,54 „	Dinkel	„ „ „ „	11.00
9,10 „	Gerste	„ „ „ „	13.25—14.00
31,70 „	Haber	„ „ „ „	10.50—11.50

Zufuhr stark, Handel recht lebhaft. Weizen und Haber ist noch aufgestellt in der Schrannenhalle.

Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 11. Juli 1931.

Schlachtviehmarkt Mannheim, 6. Juli. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Ochsen 36—47, Bullen 30—38, Kühe 14 bis 38, Färsen 36—48, Kälber 30—55, Schafe 30—32, Schweine 41—47.

Aalen, 6. Juli. Schafmarkt. Auftrieb 146 Stück (48 Hämmel, 86 Göttschafe, 12 Mutterschafe). Verkauft wurden 8 Göttschafe zu 70 ℳ.

Viehpreise. Ravensburg: Anstellrinder 140—340, Kalbeln 240 bis 480. — **Rosenfeld:** Kühe 250—400, Kalbinnen 300—500, Jungvieh 80—240, Jungfarren 80—280 ℳ.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 6—14. — **Crailsheim:** Läufer 20—47, Milchschweine 12—18. — **Giengen a. Br.:** Milchschweine 11—17, Läufer 34—40. — **Hall:** Milchschweine 10—17, Läufer 30. — **Heilbronn:** Milchschweine 12—15, Läufer 30—35. — **Herrenberg:** Milchschweine 10—21, Läufer 35. — **Künzelsau:** Milchschweine 10—17. — **Ilshofen:** Milchschweine 9—17. — **Marbach:** Milchschweine 8—16. — **Oehringen:** Milchschweine 12—18. — **Rosenfeld:** Milchschweine 10—19. — **Rottweil:** Milchschweine 10 bis 16. — **Trossingen:** Milchschweine 7—15. — **Ulm:** Milchschweine 12—18, Läufer 25—34. — **Vaihingen a. E.:** Milchschweine 10 bis 16. — **Ellwangen:** Milchschweine 10—15, Läufer 20—27. — **Bopfingen:** Milchschweine 12—18. — **Ravensburg:** Ferkel 10—18, Läufer 20—25. — **Saulgau:** Ferkel 11—18 ℳ.

Fruchtpreise. Balingen: Weizen 16.50, Gerste 14. — **Crailsheim:** Dinkel 10.50, Haber 10. — **Giengen a. Br.:** Weizen 14.50, Gerste 12, Haber 9.50. — **Tübingen:** Weizen 16.50—17, Gerste 12—13.50, Haber 11—12. — **Ellwangen:** Weizen 15, Roggen 11—11.50, Gerste 12, Hafer 11.20, Dinkel 9.70. — **Reutlingen:** Weizen 16 bis 17, Dinkel 11.50—12.50, Gerste 12.50—14, Haber 11.50—12.50. — **Ulm:** Weizen 15.50, Kernen 16.20, Roggen 11.10, Gerste 12.00, Haber neu 9.50 ℳ.

Wetter

Die Wettertage wird von schwachem Hochdruck beeinflußt. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach heiteres, aber zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw